



Elfriede Bruckmeier

Kostproben

Erzählungen

Literaturedition Niederösterreich; ISBN 978-3-902717-53-5



Es sind „köstliche Proben“, entnommen dem Leben der Autorin oder Geschichten aus anderer Menschen Leben, die Elfriede Bruckmeier in diesem Buch zusammengestellt hat! Eingeteilt in die Abschnitte *Erinnern*, *Andichten* und *Erdichten*, gehen die Erzählungen manchmal ineinander über.

Aus ihren Kinderjahren beschreibt die Autorin die Angst der Bahnreisenden beim Überqueren der Enns, der Zonengrenze zwischen der amerikanischen und der russischen Besatzung; diese Angst ist genau so auch noch in meiner Erinnerung präsent. Berührend ist auch die Geschichte von ihrem Großvater mit seinen drei Frauen – anders, als man es sich vorstellt – und von den Qualen, unter denen ein anderer Opa als 88-Jähriger noch immer leidet, weil er den Mann, der ihm im Krieg das Leben gerettet hatte, nicht gefunden hat, um ihm zu danken.

Alle diese Berichte gehen zu Herzen, sie sind manchmal traurig wie jener von dem Mann, der den Friedensnobelpreis nicht bekam, manchmal heiter wie *Zeit und Ewigkeit* und humorvoll wie die abschließende Kriminalgeschichte. Die Texte sind immer prägnant und treffsicher erzählt, kein Wort steht hier zu viel, die Pointen sind perfekt gesetzt – etwa wenn eine Geschichte mit dem Satz endet „Sie hat ihren Mann um gut 30 Jahre überlebt, vielleicht auch deshalb, weil sie nie mit der Bahn in den Wienerwald gefahren ist.“

Eine entzückende Kostprobe aus den *Kostproben* Elfriede Bruckmeiers wird anschließend als anregendes Beispiel wiedergegeben.

Illustriert ist das Buch, das man gerne immer wieder in die Hand nimmt, mit inspirierenden Bildern von Lothar Bruckmeier.

E.P.

Kinderspiele

Die Zeit vergeht in rasender Geschwindigkeit, immer öfter kommt es vor, dass man innehält und mit einem Seufzer feststellt, dass schon wieder eine Woche, ein Monat, ein Jahr vergangen ist. Und dann erinnert man sich unwillkürlich an die Kinderzeit und wie sich damals, besonders in den Ferien, die Tage wie Gummibänder dehnten. Ein gleichförmiger Augenblick reihte sich an den nächsten, am Ende des Sommers war man wohl dreimal um die Erde geschwommen, man hatte Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren gepflückt und Pilze gesammelt, aber man hatte nichts erlebt. Ein Kinobesuch oder ein Stanitzel Eis zählten schon zu den Höhepunkten im gleichförmigen Einerlei. Kaum jemand konnte damals mit den Eltern verreisen, meist hatten sie nicht einmal Zeit, sich um die Kinder zu kümmern. Glücklicherweise, wer im Sommer Geburtstag hatte, er oder sie bekamen vielleicht ein Buch geschenkt, das viel zu schnell ausgelesen war. Die Zeit bis zum Schulbeginn wollte einfach nicht vergehen.

Abwechslung, Attraktionen? Eine Fahrt nach Mariazell höchstens, oder der Kirtag im Dorf. Ein einziges Mal nur war alles anders. Man war zehn Jahre alt geworden und blickte einem weiteren öden Sommer entgegen, als das Wunder geschah! Eine Wanderbühne zog im Dorf ein und sollte drei Wochen bleiben. Die Tochter des Prinzipals, ebenfalls zehnjährig, aber reich an Lebenserfahrung, erklärte nun dem Dorfkind die Welt. Mit offenem Mund verfolgte dieses nicht nur die Geschehnisse auf der Bühne, sondern auch die unglaublichen Erzählungen aus dem Alltag eines Tourneetheaters.

Eine detaillierte Aufklärung darüber, was beim Geschlechtsakt nun tatsächlich passierte und dass dies keineswegs ein notwendiges Übel zum Zwecke der Fortpflanzung darstellte – das war neu und aufregend und deutlich konträr zu den Informationen aus dem Religionsunterricht. In seiner wissenschaftlichen Klarheit unterschied sich der Bericht aber



auch deutlich von den dummen Sprüchen und Kritzeleien der Buben in der Schule. Warum aber der Prinzipal sein Zimmer mit dem jugendlichen Liebhaber teilte und nicht mit seiner Frau, das war noch schwerer zu begreifen. Eben hatte man gelernt, „so machen's alle!“, und nun gab es offensichtlich noch andere Arten der Liebesausübung. Das überstieg bei Weitem das Fassungsvermögen des Kindes. Die gewohnte Lektüre fand ebenfalls keine Gnade vor Lila, dem Theaterkind. *Trotzkopfs Verlobung* – pfui! Schau einmal nach, ob ihr nicht Die *Frau als Hausärztin* habt oder die Martern der katholischen Heiligen. Diese Bücher waren tatsächlich vorhanden, mit ausklappbaren Unbekleideten in dem einen und gegrillten Heiligen in dem anderen Band, deren Betrachtung so manchen Regentag erträglich machte – ehe die Bücher auf mysteriöse Weise verschwanden.

Auch im Freibad boten sich ungeahnte Gestaltungsmöglichkeiten, jenseits von Randspringen und Hin- und

Herschwimmen. Lila war nicht nur eine scharfe Beobachterin, sondern auch unfassbar geschäftstüchtig. Schon hatte sie einige Astlöcher in der Kabinenwand entdeckt, schon war man beauftragt, zahlungskräftige Kinder ausfindig zu machen. Gegen einen kleinen Obolus sahen diese dann etwas, was man heute wohl als „Peep Show“ bezeichnen würde. Und die Einnahmen wurden am Ende des Tages in Eiscreme umgesetzt.

Drei Wochen währte das Glück. Die Tage waren bis an den Rand gefüllt mit Ereignissen, die das Landkind noch jahrelang beschäftigten. Doch die Theatergruppe musste weiterziehen und mit ihr auch Lila, das Theaterkind.

Lila ist Schauspielerin geworden, was zu erwarten war. Manchmal sieht man sie in Fernsehfilmen, wo sie überzeugend die alten Damen spielt. Ob sie wohl noch an die Kinderzeit zurückdenkt, die für sie eine so aufregende gewesen war?